

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 20 (1934)
Heft: 10

Artikel: Die Jungwacht : Vorschule der Jungmannschaft
Autor: Vogt, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahrhunderts ging man an den innern Ausbau des Verbandes und gründete Kantonalverbände, die für die weitere Entwicklung von grosser Bedeutung wurden. Die Führung des Verbandes lag dann in den Händen von H. H. Prälat Pfr. Dr. F. Suter in Bischofszell, der H. H. Prof. Meyenberg das Amt 1899 abnahm. Auf ihn folgte 1917 H. H. Pfr. E. Züger in Flüelen. Unter seiner initiativen Leitung wurde 1921 das ständige Generalsekretariat in Zug geschaffen, dem seit Anfang H. H. Pfarr-Res. F. Suter vorsteht. Damit erhielt der Verband die für jede Organisation so notwendige Zentrale, die alles zusammenhält, immer neue Anregungen, neuen Geist, neue Bewegung ausstrahlen lässt. Im gleichen Jahre fand auch die erste schweizerische Delegiertenversammlung in Einsiedeln statt. 1925 erschien ein Mitteilungsblatt für die geistlichen Vereinsführer, „Der Präses“, das 1930 zum jetzt zweimonatlich erscheinenden „Jungführer“, dem Werkblatt der Führer gestaltet wurde.

Ein grosses caritativ-soziales Werk wurde 1930 vollendet mit dem Bau des Christofferushauses am Aegerisee, das der Erholungs- und Ferienplatz, aber auch die Bildungsstätte der Jungmannschaft ist. Von grosser Bedeutung für die Verbandsarbeit wurde die im Herbst 1932 stattgefundene dritte Delegiertenversammlung, die Verbandsführertagung von Zug, die die neue Zielsetzung und Programmfixierung brachte. Zum ersten Male trat der Verband an die breite Öffentlichkeit durch seine grosse Jungmannschaftstagung vom 20. August 1933 in Zug, der Zujuta, an der 20,000 Jungmänner für Christus, den König, manifestierten. Drei-mal ist die Jungmannschaft schon nach Rom ge-

pilgert zum Heiligen Vater, und einmal veranstaltete sie eine Studien- und Gemeinschaftsreise nach Belgien.

Interessant ist die Entwicklung, die der Verband genommen. Während er um die Jahrhundertwende erst 68 Sektionen mit 4000 Mitgliedern zählte, zeigte die Verbandsstatistik 1915 bereits 150 Sektionen mit 10,000 Mitgliedern, heute aber 500 Sektionen mit 30,000 Mitgliedern. Der Verband wächst ständig. Aehnlich ist es auch mit dem Aufschwung der Verbandszeitung, die 1925 kaum über 5000 Abonnenten aufwies, heute aber 16,000. Der Verband umfasst alle Stände, Jungbauern und Fabrikarbeiter, Studenten und Handwerker. Alle stehen in gemeinsamer Arbeit und bilden einen Brüderbund. Der Verband hält sich auch streng von jeder Parteipolitik fern, ist eine religiös-kirchliche Organisation, die direkt den Bischöfen untersteht, die ihre Diözesanvertreter im Zentralvorstand haben.

Dieser äussern Entwicklung des Verbandes folgte auch eine innere. Mehr und mehr bilden sich die Gemeinschaftsgliederungen der ältern und jüngern Abteilungen, der Jungwacht und Sturm-schar heraus. Während der Verband als Abwehrorganisation geschaffen wurde, mit dem Blick auf eine mehr oder weniger ausgeprägte Bewahrungs- und Betreuungspädagogik der heranwachsenden Jugend, entwickelt er sich mit den Zeitbewegungen immer mehr zu einer jungen Kampf- und Sturmfront der katholischen Aktion, die Christus und der Kirche zu ihren Rechten im sozialen und öffentlichen Leben verhelfen will.

Zug.

Eug. Vogt.

Die Jungwacht — Vorschule der Jungmannschaft

Der Jugend die Zukunft! Dieser Ruf ist das Losungswort unserer Zeit, die Kampfparole aller weltanschaulichen Organisationen. Dieser Kampf geht nicht mehr so sehr um die schulentlassene, wie vielmehr um die Schuljugend. Der Gegner hat seine Taktik umgestellt. So beschloss z. B. die proletarische Freidenkerkonferenz am 27. Januar 1933, die in Basel tagte, den Kampf um das Kind mit aller Energie aufzunehmen. Es würde

zu weit führen, auf all die Bestrebungen einzugehen, die diesem Beschluss vorangegangen, zu weit führen, die Gottlosenarbeit am Schweizerkind aufzudecken und deren furchtbaren Auswirkungen hier näher zu beleuchten, obwohl gerade eine solche Untersuchung zeigen könnte, um welche grossen, lebensbestimmenden Werte das Ringen geht.

Neben den Freidenkern und den Roten Pionieren der Kommunisten arbeiten noch

mit viel grösserem Geschick die Kinderfreunde der Sozialisten. Sie haben in 40 Ortsgruppen 3000 Jugendliche erfasst, die von 170 Helfern geführt werden. Darunter sind auch viele Lehrer. Ein ausgezeichnetes Organisationsmaterial steht ihnen zur Verfügung, und eine gediegene, modern ausgestattete Monatschrift „Heio!“ mit der Beilage „Elternhaus, Blatt für sozialistische Erziehung“ wirbt für die Bewegung der Roten Falken, dient auch der sozialistischen Schulung, die systematisch, in geschickter Art und Weise durchgeführt wird.

Doch diese direkte, offensichtliche Arbeit an der heranwachsenden Generation ist nicht einmal noch das Schlimmste. Viel gefährlicher und zersetzender wirken auf die Kinderseele gottlose, antikirchliche Lehrer an sogenannten „neutralen, konfessionslosen“ Schulen, wirken neutrale Organisationen aller Art, besonders Sportriegen und neutral, vielfach auch noch gemischt durchgeführte Ferienlager. Nicht selten ist es vorgekommen, dass die katholischen Kinder in solchen Ferienkolonien in den drei oder vier Wochen nicht einmal Gelegenheit hatten, ihre Sonntagspflicht zu erfüllen. Geschweige denn, dass mit ihnen die täglichen Gebete verrichtet worden wären.

Diesen verheerenden Einfluss auf die Kindesseele durch gegnerische und neutrale Organisationen können wir nur bannen, wenn wir den jungen Menschen in seiner Freizeit selbst erfassen.

Doch eine katholische Schülerbewegung darf nicht nur Abwehr gegen gottfeindliche Werbung sein. Sie soll Aufbau sein, die Grundlage schaffen helfen zu einem gottfrohen, reinen Jungenleben, das sich in den Dienst Christi stellt. So sollen gerade die Bestrebungen der Frühkommunion und einer katholischen Familienerziehung tatkräftig unterstützt werden, dass der Junge rein und die Tugendfülle der heiligmachenden Gnade in ihm erhalten bleibe.

Da die katholische Schülerbewegung hauptsächlich Freizeiterfassung ist, die sie unter guten Kameraden und in nützlicher Weise gestalten helfen will, ist sie auch dort eine Notwendigkeit, wo wir katholische Schulen haben, die die Aufgabe der katholischen Erziehung im Geiste und Sinne der christlichen Familie bereits in hervorragender Weise erfüllen.

So legen wir in den jungen Menschen hinein das Streben nach apostolischer Gemeinschaftsarbeit.

Wenn wir all die grossen Werte ins Auge fassen, die auf dem Spiele stehen, sobald es um die Jugendseele geht, so muss in uns die Ueberzeugung reifen, dass die organisierte katholische Schülerbewegung eine der modernsten Zeitaufgaben ist. — Kardinal Bertram hat sie schon 1928 als eines der allerbedeutsamsten Arbeitsgebiete der katholischen Aktion bezeichnet.

Diese zeitgemässe katholische Schülererfassung nennen wir „Jungwacht“.

Die Ziele der Jungwacht.

Vier Ziele setzt sich die Jungwacht. Sie sind bestimmt vom Knaben aus, von der Familie, von der Seelsorge und der Jungmannschaft aus.

1. Ausgehend von den psychologischen Eigenarten des Knabenalters wollen wir das Bubenleben im christlichen Geiste gestalten helfen. Wir wollen ihn gesund erhalten an Leib und Seele, ihn zur echten Kameradschaftlichkeit und Bruderliebe führen. Wir wollen ihn die Natur lieben und schützen lehren, ihm seine Lebens- und Tatenlust bewahren und in die richtigen Bahnen lenken. Wir wollen Freude und Frohheit, richtigen Betätigungssinn, Fleiss und ein gesundes Streben in sein junges Leben tragen. Die Jungwachtbewegung ist abstinent und führt die Knaben zu einem mässigen und nüchternen Lebenswandel.

2. Wir wollen den Jungen den Eltern und der Familie erhalten. Diejenigen aus guten Familien sollen in der Jungwacht Bereicherung ihrer Erfahrungen, Gelegenheit zum Schaffen und Helfen finden. Kranke Familien sollen an den Jungwächtern gesunden. Die Jungen sollen hier wieder den Segen des Heimes und der Häuslichkeit, das Beglückende edler Festkultur und das Schöne der Familiengemeinschaft verspüren. Denn jede gute Jungwachtgruppe soll auch das Abbild und Vorbild einer guten Familie sein. Die Jungwachtführer werden mit dem Elternhaus Fühlung suchen und Fühlung halten und nur solche Knaben in die Jungwacht aufnehmen, für die die Eltern die schriftliche Bewilligung gegeben.

3. Der Bube soll in der Jungwacht in ein richtiges Vertrauensverhältnis zum

Seelsorger kommen, der ihm hier Präses, geistlicher Vater und Freund wird. In der Jungwacht wollen wir aus dem Knaben einen edlen, reinen Marienritter und einen kleinen, christusbegeisterten Apostel machen. Der Jungwächter soll glaubensfroh und bekenntnismutig werden. Er soll hier zu einem tätigen Glauben kommen, aus dem er die Kraft schöpft zum Gutsein, zum Reinsein, zur freudigen Nächstenliebe. Das religiöse Ziel liegt deshalb weniger nur im Bewahren, als vielmehr im Festigen, im religiösen Apostolat in einer dem Jungentalter entsprechenden Art.

4. Die Jungwacht soll ein lebendiges, organisches Glied der Pfarreijugendbewegung sein. Sie darf nicht ausserhalb oder neben ihr marschieren. Die Jungwächter werden aber nicht als Mitglieder der Jungmannschaft gezählt.

Die Jungwacht ist auch kein Verein. Sie hat keinen Vorstand, keine Statuten, keine Kasse. Sie ist eine religiöse Gemeinschaft, die direkt dem Pfarrer untersteht. Er soll deren Führung der Jungmannschaft, ihrem Präses und ihren besten und treuesten Jungführern anvertrauen. Damit ist die Einheit der Pfarrjugend gewährleistet und die Jungwächter wachsen bei ihrem Austritt aus der Schule organisch in die Pfarreijungmannschaft hinein, die eine Fortsetzung der Jungwachtarbeit sein muss, in der sich der Jungwachtgeist erst richtig zu entfalten beginnt in der apostolischen Jungmännerarbeit.

Diese Ziele der Jungwacht sind in ihrem Gesetz grundgelegt. Dieses ist die Bildungsbasis. Für die Jungwachtgruppen und die Jungwächter selbst soll es Lebensinhalt und Lebensrichtung sein.

Gesetz:

Der Jungwächter ist ein Christusträger und Marienritter.

Der Jungwächter steht treu zum Priester und zur Kirche.

Der Jungwächter ehrt seine Eltern.

Der Jungwächter liebt seine Heimat.

Der Jungwächter schützt Gottes Natur.

Der Jungwächter hält seinen Körper gesund.

Der Jungwächter ist ein zuverlässiger Kamerad.

Der Jungwächter ist edel und rein.

Der Jungwächter ist fleissig und froh.

Der Jungwächter hilft allezeit.

Versprechen:

Als Knappe Christi steh ich auf der Wacht,
schütze das Gute,
bekämpfe das Schlechte.

Ich will treu sein den Geboten Gottes und meinen
Führern,
hilfsbereit meinen Eltern und Kameraden.
Christkönig segne mich!

Wahlspruch:

Tapfer und treu!

Dieses Jungwachtgesetz ist für die Erziehung des Knaben von grosser psychologischer und pädagogischer Bedeutung. Es legt in ihn ein gesundes Streben und ein gewisses Verantwortungsbewusstsein. Das Ziel strafft ihn. Die Forderungen verpflichten zur Pünktlichkeit, Ordnung, gewissenhaften Pflichterfüllung, zum freiwilligen Gehorsam. Alles Werte, die jeder Erzieher gut ausnützen kann. Dieses Gesetz könnte recht gut auch als Basis der Gemeinschaft und Erziehung in katholischen Ferienkolonien verwendet werden.

Die Jungwacht ist eine Gesamtschülerbewegung, eine Massenbewegung. Unser Ziel ist, nicht bloss eine Elite, sondern möglichst alle katholischen Knaben zu erfassen, um sie vor schlechtem Einfluss zu bewahren und guten Geist auf sie einströmen zu lassen. In die Jungwacht hinein können — wo es vom seelsorglichen Standpunkt als notwendig erachtet wird, besonders als Gegenpol zu entsprechend neutraler Erfassung — katholische Pfadfindergruppen als Spezialtrupps eingebaut werden.

Die Jungwachtarbeit.

Herz und Mittelpunkt der Erziehungsarbeit ist die Jungwachstunde. Wöchentlich findet sie statt. Frohe Lieder, das charakterbildende Wort des Führers oder des Präses, die Erzählung und das Gemeinschaftsspiel und ein kurzes Gebet bilden den Inhalt. Sie muss den Jungen fesseln und anspornen. In kalter und regnerischer Zeit findet sie im Heim der Jungwacht oder Jungmannschaft statt, bei schönem Wetter im Freien, auf einem grünen Rasenfleck, in einer schattigen Waldecke. Ihre Zeit ist der Spätnachmittag; auf alle Fälle wird es immer so eingerichtet, dass der Junge spätestens zum Nachtessen wieder daheim sein kann.

Jeden Monat führt die Jungwacht ihre Buben

gemeinschaftlich an den Tisch des Herrn, fördert auch die Kommunion am ersten Freitag und die aloisianischen Sonntage.

Hie und da, zu besondern Zeiten des Kirchenjahres, wird die Jungwachtstunde zu einer Heimfeier, in der alles Geschehen in Lied und Musik, in Spiel, Gedicht und Erzählung auf den einen Feiertag eingestellt wird. Die Feier soll die Jungenseele heben, ihr tiefe, echte Freude geben, den Jungen beschäftigen und ihn auch einführen in den Geist der Liturgie.

Ein wichtiges Erziehungs- und Anziehungsmittel ist alsdann der Sport, zu dem in jedem Jungen ein grosser Drang ist. Der Jungwachtsport soll veredelnd wirken, ein Mittel sein zur Charakter- und Gemeinschaftsbildung. Vor allem pflegen wir das Rasenspiel. Nicht den Fussball, sondern die andern schönen Ballspiele. Von besonderem Reiz für den Jungen sind auch die Wald- und Geländespiele, die seine ganze Phantasie und Spannkraft betätigen.

Grosse Bedeutung für die Jungwacherziehung kommt sodann der Wanderung zu durch Berg und Wald und Feld. Nicht der kilometersüchtige Ausmarsch, sondern das sinnvolle Wandern mit offenen Augen durch Gottes schöne und weite Welt. Da soll der Junge naturverbunden werden, einfach und schlicht.

Für die Herbst- und Winterszeit ist die Werkarbeit von unschätzbarem Wert für die Jungwacht. In einer Freizeitwerkstatt lernt

der Junge basteln, allerhand nützliche Sachen herstellen; hier baut er in der Adventszeit Weihnachtskrippen. Diese praktische Arbeit spornt ihn ungemein an, weckt seine Freude an nützlicher Arbeit und zur Ausgestaltung seiner Freizeit.

Diese Erziehungsarbeit wäre unvollständig, würde sie den Knaben nicht auch in seiner Ferienzeit erfassen. Die Jungwacht führt deshalb Ferienlager und Ferienkolonien durch, die sie unter ihr Gesetz stellt, und in denen der junge Mensch an Leib und Seele gesunden und erstarken soll.

Das ist, in kurzen Zügen gezeichnet, die Jungwacht, die Vorschule der Jungmannschaft. Eine im Rex-Verlag Zug unter dem Titel „Jungwacht“ erschienene Broschüre führt weiter ein in ihre Arbeitsmethoden und Aufgaben.

Die Jungwacht will den frischen, unternehmungsfrohen Jungen schaffen, der gesund ist an Leib und Seele, in dem ein frohgemutes Streben ist zur Lebensgestaltung in Christus. So bereitet die Jungwacht eine neue, gottfrohe Jugend vor und legt damit den Grund zu einem neuen Volk.

Wie herrlich ist es, ein Junge zu sein,
Ein Junge vom ewigen Leben.
Das Heute mit seinem sonnigen Schein,
Das Morgen ist uns gegeben.
Wir sind die Jungen der kommenden Zeit,
Wir Jungen vom ewigen Leben.

Zug.

Eugen Vogt.

Die Sturmschar — Vortrupp der Jungmannschaft

Die katholische Jungmannschaft ist eine Bewegung der Masse. Nie wird sich deshalb in allen Jungmännern, die in ihr organisiert sind, das Christusideal so gestalten, wie das Programm es fordert. Aus dem Bedürfnis heraus, alle jene, die höheres Streben erfüllt, näher zusammenzufassen zur Arbeit und Schulung, ist die Sturmschar entstanden. Sie ist die Elitebewegung des Verbandes, die dessen Ziel und Wollen unmittelbar voranträgt und sich zu Dienst und Führung allzeit bereit hält. Sie ist des Verbandes Vortrupp und will die Jungmannschaft von innen heraus ständig mit neuem Leben und neuem Geiste durchglü-

hen. Sie pflegt ein reines, echtes Jungmannsleben und will mit besondern Mitteln und Forderungen einen neuen, gottverbundenen Menschen schaffen. Ihre Ziele sind in ihrem Gesetz grundgelegt. Dieses bildet die Grundlage für die Sturmschergemeinschaft und das Leben der Einzelnen. Es heisst:

Wir wollen ein Leben in Christus führen, ihm dienen
und in ihm der Kirche und dem Vaterland.
Wir stehen in der jungen Christengemeinde, erfüllen
die Pflicht der Gemeinschaft im Verband, die
Bruderpflicht gegen alle, Freund und Feind.
Wir folgen unserer Führerschaft in Zucht und Treuen.
Wir halten frohe, echte Kameradschaft.